

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933**

270 (20.11.1933)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt;  
für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen.  
Druck: R. & S. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42.  
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM.  
Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem  
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammel-  
anzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig.  
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher  
Verurteilung und Konfuzen wegfällt. Für Plagiat und  
Taq der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 270

Montag, den 20. November 1933

Jahrgang 70

## Unüberbrückbare Gegensätze in Genf

Der Biermächtepakt als letzte Hoffnung

Genf, 20. Nov. In der Unterredung zwischen dem eng-  
lischen Außenminister Simon und dem italienischen Vertreter  
Marquis Scragna soll

der englische Außenminister zum Ausdruck gebracht haben,  
dass die englische Regierung sich an ihre am 14. Oktober  
im Präsidium der Abrüstungskonferenz abgegebene Er-  
klärung als nicht mehr gebunden ansehe.

Sie habe darauf hingewiesen, dass eine grundsätzliche neue  
Lage entstanden sei, da die deutsche Regierung die damaligen  
Vereinbarungen zwischen England und Frankreich nicht an-  
genommen habe und eine Weiterführung der Abrüstungskon-  
ferenz ohne Deutschland nur schwer möglich sein würde.

Bei dem üblichen Empfang der französischen Presse er-  
klärte dann Paul Boncour auf Anfrage: Aus den heutigen  
Unterredungen habe sich zunächst eine Meinungsverschieden-  
heit zwischen der englischen und französischen Auffassung über  
die jetzt weiter einzuschlagenden Schritte ergeben. Er habe  
aber bisher nicht sehen können, welche Pläne die englische  
Regierung verfolge.

Auf gestern hatte Henderson das kleine Büro der Kon-  
ferenz einberufen; die Besprechung dauerte zweieinhalb Stun-  
den und wurde auf heute vertagt. Die Mächtebesprechung hat  
allgemein den Eindruck hinterlassen, dass in keinem einzigen  
Punkt eine Einigung erzielt worden ist. Die Gegensätze  
sollen in einer ungewöhnlich deutlichen Form zum Aus-  
druck gekommen sein. Eine Überbrückung der Meinungs-  
verschiedenheiten erscheint nach der Sitzung hoffnungslos

denkbar. Die amerikanische Abordnung soll sich in den Ver-  
handlungen vollständig zurückgehalten haben. Sie hat dabei  
den rein europäischen Charakter der gegenwärtigen Verhand-  
lungen von neuem betont.

Der geradezu katastrophale Stand der Abrüstungsver-  
handlungen beweist lediglich von neuem, dass die wahren  
Schwierigkeiten einer endgültigen Regelung der Abrüstungs-  
fragen keineswegs, wie bisher immer betont wurde, an der  
Saltna Deutschlands liegen, sondern dass tatsächlich zwischen  
den europäischen Großmächten Meinungsverschiedenheiten so  
grundlegender Charakter bestehen, dass die Aussichten auf  
die Weiterführung der Abrüstungskonferenz immer mehr aus-  
sammensinken.

In der Londoner Presse wird bereits die Nachricht ver-  
breitet, dass Außenminister Simon beabsichtigt, in Beglei-  
tung von Staatssekretär Eden bereits in den nächsten  
Tagen nach Rom zu fahren.

Als einzigen Ausweg soll man jetzt in englischen und  
französischen Kreisen die Vertagung des Hauptauschusses  
vom 4. Dezember auf den 3. Januar erwägen. Hierdurch  
würde das gesamte Konferenzwerk bis Anfang nächsten Jah-  
res zum Stillstand kommen. Die weiteren Entscheidungen  
sind vorläufig auf heute mittag verschoben worden. Gerüchte,  
dass Außenminister Simon und Staatssekretär Eden in den  
nächsten Tagen nach Rom fahren, werden von englischer  
Seite vorläufig dementiert, doch liegt diese Möglichkeit sehr  
nahe, zumal der englische Botschafter gestern bereits von  
Mussolini empfangen wurde.

## Kabinett Sarraut vor dem Sturz?

Paris, 20. Nov. Der Finanzausschuss der Kammer hat am  
Samstag bis in die Nacht hinein seine Beratungen über  
die Finanzvorlage der Regierung fortgesetzt. Nach der ersten  
Sitzung, die die bisher bestehenden Meinungsverschieden-  
heiten zwischen Ausschuss und Regierung nur noch vertieft  
hat, erschien Ministerpräsident Sarraut in Begleitung  
des Haushaltsministers und des Finanzministers noch ein-  
mal vor dem Ausschuss. Bis zum Zusammenritt der Kam-  
mer morgen dürften noch Versuche zur Überbrückung der  
Gegensätze unternommen werden, doch ist zunächst kein Aus-  
weg zu sehen. Es erweist sich aufs neue, dass die Lösung der  
Haushaltsfrage parlamentarisch unmöglich zu sein  
scheint und so dürfte die ganze Angelegenheit dieselbe Ent-  
wicklung nehmen, wie in den letzten Tagen der Regierung  
Daladier.

## Bisher vier Tote bei den Wahlen in Spanien

Madrid, 20. Nov. Die gestrigen Wahlen zum spanischen  
Landtag sind den offiziellen Erklärungen zufolge im allge-  
meinen ruhig verlaufen. Außer vereinzelten Störungen ver-  
suchten durch Linkselemente, die in verschiedenen Dörfern  
Wahlurnen zerschlugen und antimarkistisch eingestellte Wäh-  
ler mit Schusswaffen an der Ausübung ihres Wahlrechts hin-  
dern wollten, sind infolge kommunistischer Gewalttakte bisher  
vier Tote zu beklagen.

Eine besonders verabscheuungswürdige Mordtat be-  
gingen die Kommunisten in Bilbao, wo sie einen mehr-  
fachen alten Geistlichen anstelen, mit Pistolenkugeln  
niederstreckten und dem Toten noch ihre Messer in den  
Leib steckten.

In Barcelona dauert der Transportarbeiterstreik an,  
was die Ausübung des Wahlrechtes in der katalonischen  
Hauptstadt erschwert. Ueber die Wahlergebnisse ist noch nichts  
bekannt. Das endgültige Ergebnis wird wohl vor morgen  
nicht feststehen. Die außerordentlich umfangreichen Sicher-  
heitsmaßnahmen der Regierung werden weiter aufrecht er-  
halten.

## Gegen die Lügen des Auslandes

Berlin, 20. Nov. Die deutschen Botschafter in Paris  
wie in London haben am Samstag gegen die falschen Mel-  
dungen des „Petit Parisien“ bzw. der „Saturday Review“ Vor-  
stellungen erhoben.

## Der Führer in Berchtesgaden

München, 20. Nov. Nachdem lange Wochen anstrengender  
Fahren durch alle Gauen Deutschlands mit dem gewaltigen  
Sieg des 12. November abgeschlossen sind, hat sich Reichs-  
kanzler Adolf Hitler nach Berchtesgaden begeben, um — wie  
schon so oft nach entscheidenden Ereignissen — mit seiner  
engsten Begleitung einige Tage auf dem Oberalzberg in  
stiller Zurückgezogenheit zu verbringen.

## Nichtangriffspakt Amerika - Rußland

Washington, 20. Nov. Wie in Washingtoner poli-  
tischen Kreisen verlautet, hat Präsident Roosevelt im Aus-  
tausch gegen Konzessionen der Sowjetregierung dem Abschluß  
eines amerikanisch-russischen Nichtangriffspaktes zugestimmt.  
Der Briefwechsel zwischen Roosevelt und Litwinow enthält  
zwar keine Angaben über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes;  
doch sind nach Ansicht des amerikanischen Staats-  
departements die Abmachungen über die gegenseitige Ver-  
pflichtung, keine Bildung bewaffneter gegen den Vertrags-  
partner gerichteter Organisationen zu dulden, auf die Armee  
und die Marine anwendbar und somit gleichbedeutend mit  
einem Nichtangriffspakt.

Litwinow erklärte, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen  
Amerika und der Sowjetunion zwar unwahrscheinlich sei,  
daß aber die indirekten Auswirkungen eines amerikanisch-  
russischen Nichtangriffspaktes zur Erhaltung des Friedens  
beitragen würden. Diese Bemerkung wird dahin ausgelegt,  
daß sie sich auf die Lage im Fernen Osten bezieht.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion bestätigt, daß  
nach der Rückkehr Litwinows Verhandlungen über den Ab-  
schluß eines russisch-amerikanischen Nichtangriffspaktes be-  
ginnen werden. Man ist in Moskau der Ansicht, daß diese  
Verhandlungen nach der Wiederaufnahme der Beziehungen  
beschleunigt zum Abschluß geführt werden müssen, um die  
Lage im Fernen Osten zu klären. Die Verhandlungen wer-  
den von Litwinow geführt werden.

Die Sowjetregierung hat bei der amerikanischen Regie-  
rung das Agreement für Meschlauf als Botschafter in  
Washington nachgesucht. Man rühmt ihm nach, daß er über  
besonders gute Beziehungen zu amerikanischen Industrie-  
und Wirtschaftskreisen verfüge.

Ueberaus optimistische Handelskreise der Vereinigten  
Staaten veranschlagen den voraussichtlichen Jahresumsatz  
des künftigen amerikanisch-russischen Handels auf 200 Mill.  
Dollar. Die amerikanischen Baumwoll- und Weizenbörsen  
reagierten aber keineswegs auf die Anerkennung Sowjet-  
russlands, zumal Litwinow erklärt hatte, daß Rußland kei-  
nen amerikanischen Weizen benötige. Gewisse amerikanische  
Kreise sehen aber große Hoffnungen auf künftige russische  
Aufträge für die amerikanische Schwerindustrie.

In Kongresskreisen macht sich ein zunehmender Wider-  
stand gegen die Russencredite bemerkbar.

## Japan mit dem russisch-amerikanischen Abkommen einverstanden

Tokio, 20. Nov. In einer Pressebesprechung im japani-  
schen Außenministerium wurde erklärt, daß Japan mit dem  
russisch-amerikanischen Abkommen durchaus einverstanden  
sein könne. Japan sei der Auffassung, daß beide Staaten  
vermutlich keine Abkommen getroffen hätten, die direkt oder  
indirekt die japanischen Interessen zu verletzen geeignet seien.  
Die russisch-japanischen Beziehungen würden überdies wahr-  
scheinlich von dem neugeschlossenen Abkommen sehr wenig  
berührt werden.

## Stabiler Dollar ab Januar?

Washington, 20. Nov. Die amerikanischen Handelskam-  
mern haben in einer langen Erklärung Präsident Roosevelt  
aufgefordert, angesichts der immer mehr zunehmenden Un-  
sicherheit im amerikanischen Geschäftsleben den Goldstandard  
wieder herzustellen, sowie Währungsversuche aufzugeben.

In höchsten Regierungskreisen verlautet, daß Roosevelt  
die Stabilisierung des Dollars zum 1. Januar 1934 plant,  
d. h. noch vor dem Wiederzusammentritt des Kongresses.  
Die Stabilisierung soll auf der Basis von 50 n. S. des gegen-  
wärtigen Dollarwertes erfolgen. Die Goldkäufe sollen

vorläufig fortgesetzt werden. Einzelheiten der Stabilisie-  
rungspläne sind noch unbekannt. Jedoch verlautet, daß auch  
Silber in erhöhtem Maße als Währungsdeckung dienen soll.

## Deutschland - Schweiz 2:0

Zürich, 20. Nov. Auf dem Züricher Grashoppersplatz  
wurde am Sonntag von 30 000 Zuschauern der 18. Fußball-  
Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz aus-  
getragen. Die Deutschen siegten mit 2:0. Bei Halbzeit war  
der Stand des Spieles noch 0:0. (Näheres im Sportteil.)

## Seemannstragödie in der Nordsee

Der Untergang der „Kreuzsee“

Amsterdam, 20. Nov. In Rotterdam ist gestern der  
Dampfer „Egeria“ aus Danzig eingetroffen. Er hatte an  
Bord den aus Bremerhaven stammenden schwerkranken  
ersten Maschinisten Schmidt von dem deutschen Motorship  
„Kreuzsee“ und die Leiche des aus dem holländischen  
zweiten Maschinisten Kint. Die „Kreuzsee“, die sich von  
Hamburg nach London unterwegs befand, ist am Freitag  
gegen 22 Uhr auf der Höhe von Vorkum kentert. Es kann  
als sicher angenommen werden, daß von den elf Mann Be-  
satzung nur der erste Maschinist am Leben geblieben ist.

Am Sonnabend gegen 5 Uhr hörte ein Matrose der „Ege-  
ria“ Hilferufe. Als man mit Scheinwerfern das Meer ab-  
suchte, entdeckte man auf der sehr hochgehenden See ein  
Boot mit drei Menschen. Der Dampfer hielt sofort auf das  
Boot zu; doch dauerte es über eine Stunde, bis man das  
Boot längsseits hatte. In diesem Augenblick gelang es  
einem der Schiffbrüchigen, die Keelring der „Egeria“ zu er-  
reichen, so daß er gerettet werden konnte. Inzwischen war  
aber das Boot von den Wellen wieder fortgeschlagen wor-  
den. Erst nach Verlauf einer weiteren halben Stunde hatte  
man das Boot wieder längsseits. Der zweite Steuermann  
der „Egeria“ sprang hinüber und es gelang ihm, einen  
Mann, der inzwischen bereits gestorben war, zu bergen. Der  
dritte Mann, der vermutlich auch nicht mehr am Leben war,  
war bereits fortgespült worden.

Der gerettete Maschinist sagte, daß der Untergang der  
„Kreuzsee“ sich binnen weniger Minuten abspielte. Er selbst  
konnte sich aus seiner Kojette mit fünf anderen in ein Ret-  
tungsboot begeben. Sieben Stunden lang war das Boot  
in der sehr kalten Nacht ein Spielball der Wellen. Die  
Schiffbrüchigen wurden einer nach dem andern bewußtlos  
über Bord gespült. Allein der erste Maschinist, ein sehr  
kräftiger Mann, konnte durchhalten. Er wurde in einem  
Rotterdamers Krankenhaus aufgenommen.

## Von Bord verschwinden

London, 20. Nov. Der kanadische Journalist Lulu  
Johnson, Londoner Berichterstatter der Southam Papers  
of Canada, ist auf der Rückreise von Deutschland nach Eng-  
land spurlos von Bord des zwischen Hoek van Holland und  
Harwich verkehrenden englischen Dampfers „Fragu“ ver-  
schwinden. Er wurde zuletzt am Samstag um 14.30 Uhr  
vom Steward an Bord des Schiffes gesehen, war jedoch bei  
der Ankunft in Harwich nicht mehr zu finden. Man nimmt  
vorläufig an, daß er bei einem Schwindelanfall über Bord  
gefallen ist.

Wie ein Kollege Johnsons mitteilte, hatte dieser in der  
vergangenen Woche eine Unterredung mit Reichskanzler Hit-  
ler über wichtige politische Tagesfragen. Bei seiner Zu-  
sammenkunft mit Hitler habe sich herausgestellt, daß das  
kanadische Regiment Johnsons während des Krieges in  
Bapaume und Armentiers gegenüber den deutschen Truppen  
gelegen, denen Hitler angehörte. Hitler habe mit Johnson  
in einer dreiviertelstündigen Unterredung seine Kriegserin-  
nerungen ausgetauscht.

## Schwerer Kraftwagenunfall auf der Autostraße Köln-Bonn

Köln, 20. Nov. Gestern abend gegen 21 Uhr ereignete sich  
auf der Autostraße Köln-Bonn ein schwerer Kraftwagen-  
unfall. Bei Kilometerstein 6 hielt ein mit Defen belade-  
ner Lastkraftwagen mit Anhänger, an dem ein Reifenraden  
ausgebessert werden sollte. Ein Personenkraftwagen fuhr  
mit ziemlich großer Geschwindigkeit auf den Anhänger des  
Lastwagens auf. Der Führer des Personenkraftwagens  
wurde leicht verletzt, seiner neben ihm sitzenden Ehefrau  
wurde beim Heranschießern aus dem Wagen der Kopf  
zertrümmert, so daß sie auf der Stelle tot war. Die Eltern  
der Frau, die sich ebenfalls im Wagen befanden, wurden  
schwer verletzt. Die Verletzten fanden im Krankenhaus  
Befehlung Aufnahme.

# Fünf Jahre schweren Kerker für Dertil

## Der Angeklagte ohne Verbindung mit der NSDAP

Wien, 20. Nov. Die weiteren Aussagen Dertils sind für diejenigen, die ihn unbedingt zu einem Nationalsozialisten machen und den Anschlag der nationalsozialistischen Bewegung haben in die Schuhe schieben wollen, sehr peinlich. Dertil erklärt, daß sein Stiefvater den Gedanken einer Volksbewegung propagierte. Als dieser Gedanke dann von der Heimwehr verwirklicht wurde, sei er ihr begeistert als Mitglied beigetreten. Auch zum Militär sei er mit Freude gegangen. Aber bald habe er erkennen müssen, daß das Heer dazu mißbraucht werde, Parteinteressen zu schützen. Beispielsweise am 1. Mai, als die Sozialdemokraten aufmarschieren wollten und die Christlich-Sozialisten aufmarschieren wollten, habe er sich an beiden Parteien beteiligt. Aber bald habe er erkennen müssen, daß die Sozialdemokraten die Christlich-Sozialisten das dadurch verhindern haben, daß sie das Heer heranzogen. Daß er kein Nationalsozialist sei, gebe am besten daraus hervor, daß er mit seinem eigenen Bruder wegen dessen Zugehörigkeit zur Partei im Streit lebe und ihn sogar einmal der Polizei übergeben habe.

Auf die Frage, ob er den Bundeskanzler habe verletzen wollen, erklärte er, das habe er dem Schicksal überlassen; aber er habe auch nicht die Absicht gehabt, ihn zu verletzen. Es tue ihm leid, daß er jemandem weh getan habe. Aber über die Tat selbst könne er keine Reue empfinden, weil er nicht anders gekonnt habe.

Der Verteidiger fragt Dertil, ob er etwa mit irgendwelchen Nationalsozialisten über den Anschlag gesprochen habe, worauf er, Dertil, sagt: „In keiner Weise.“ Der Verteidiger stellt darauf die durch fast alle Zeitungen gegebene Resart, daß der Anschlag gegen den Bundeskanzler von na-

tionalsozialistischer Seite angezettelt worden sei eindeutig als Fälschung fest.

Sodann wurde der österreichische Bundeskanzler Dollfuß als Zeuge vernommen. Er schildert den Anschlag und zeigt mit der Hand eine sehr kurze Entfernung, etwa 20 bis 30 Ztm., aus der die Schüsse gefallen sein sollen. Sie seien so rasch aufeinander gefolgt, daß er Einzelheiten nicht mehr beobachten konnte. Sowohl der Vorsitzende als der Staatsanwalt und der Verteidiger richten noch verschiedene Fragen an den Bundeskanzler. Damit war das Verhör des Bundeskanzlers beendet. Der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Wächter hielt sein Plaidoyer.

Nach der Rede des Verteidigers zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und verkündete hierauf das Urteil: Dertil wird zu fünf Jahren schweren Kerker verurteilt.

## Tiroler nationalsozialistische Führer als Geiseln

Wien, 20. Nov. Der Sicherheitsdirektor für Tirol teilt in einer Bekanntmachung mit, daß eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung dem Innsbrucker Bundespolizeikommissariat zur Verfügung gestellt wurde, mit der Aufforderung, daß gegen sie im Falle der Wiederholung von Anschlägen, wie sie sich in der letzten Zeit sehr häufig ereignet hätten, unbeschadet der Fragen ihrer Mitwirkung mit der Anbahnung vorgegangen werden wird, d. h. daß diese Personen in das Konzentrationslager gebracht würden.

# Chrenkleid des schaffenden Menschen

## Bedeutende Tagung des Kleinen Konvents der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 20. Nov. Am Samstag um 15 Uhr tagte in den Räumen des Staatsrates der Kleine Konvent der Deutschen Arbeitsfront.

Dr. Ley berichtete von dem großartigen Vorhaben des Führers, die Urlaubszeit der Arbeiter auszudehnen. Es soll möglich gemacht werden, daß ein 40jähriger Volksgenosse, der das ganze Jahr arbeitet, im ganzen jährlich drei Wochen Urlaub bekommt.

Die Ankündigung der Sonderkündigung der Deutschen Arbeitsfront unter Teilnahme des Führers, der Reichsregierung und der übrigen Spitzen des Staates und der Partei wurden ebenso wie der korporative Eintritt der Reichskammer für die Deutsche Arbeitsfront freudig begrüßt. Dr. Ley kündigte an, daß die Arbeitsfront in den nächsten Tagen öffentlich-rechtlichen Charakter erhalten wird.

Gegenstand der Tagung waren weiter die 40stündige Arbeitszeit, die Verhinderung der Ausfuhr deutschen Erfindergeistes, deutscher Patente usw. Ueber das Problem „Mensch und Maschine“ wurde gesprochen. Grundförmlich kann dazu gesagt werden, daß die „Maschinenfütterer“ abgelehnt wird.

Es gibt gewisse Industrien, die mit bisherigen Mitteln nicht in Gang gebracht werden können, die aber für die deutsche Volkswirtschaft notwendig sind. Hier wurde der Gehonke von „Stoßtrupp der Arbeit“ erörtert. Zusammengestellte Stoßtrupps von Fachleuten und jungen Arbeitern sollen in diesen Industrien geschlossen eingreifen, um nach Inangabe dieser Industrieteile eingreifen, um nach Stelle verhandelt zu werden. Diese Stoßtrupps sollen mit den jetzt bestehenden Arbeitsdienstorganisationen nichts zu tun haben.

Die Vielfalt der Sozialversicherung soll verschwinden. Eine Reihe von Führern der Deutschen Arbeitsfront, u. a. Pöppler, Bruder usw., arbeiten eine neue Sozialordnung aus.

Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird ein Festanzug geschaffen, welcher von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird, ebenso ein Abzeichen, welches immer zu tragen ist. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweifarbigen Rock und langer Hose. Dazu eine blaue Tellerkappe in der Form der Schirmmütze der alten Armeekorps, an welcher anstelle der Korfarge das gekürzte Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront sich befindet. Das Abzeichen besteht aus einer

runden Plakette, ein Fahrrad darstellend, in welchem das Hakenkreuz sich befindet.

Zu dem Anzug ist ein weißes Oberhemd und Kragen mit schwarzem Binder zu tragen. Schwarze Schuhe vervollständigen den Anzug.

Der Festanzug kann von dem Schneidergewerbe angefertigt werden nach Maßgabe der Vorschriften der Reichszeugmeisterei.

# Der deutsche Luthertag

## Gewaltige Kundgebung zum Luthertag in Berlin

Berlin, 20. Nov. Nachdem Bischof Hossenfelder am Morgen im Rundfunk eine kurze Ansprache gehalten hatte, fand vormittags im Berliner Dom anlässlich des Luthertages ein großer Festgottesdienst statt, an dem auch zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, u. a. Innenminister Frick und Finanzminister von Schwerin-Krosigk teilnahmen. Inbegriffen von der Menge begrüßt, erschien Reichspräsident v. Hindenburg am Haupteingang zum Dom, von Reichsbischof Müller und der Geistlichkeit empfangen. Die Festpredigt hielt Kardinal Pie, Richter, dann folgte eine kurze Ansprache des Reichsbischofs Ludwig Müller.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den großen deutschen Reformator gestaltete sich in den Mittagsstunden die Massenversammlung im Lustgarten. Zehntausende füllten den weiten Platz, als die Kundgebung unter den Klängen des Badenweiler Marsches und des Deutschlandliedes mit einem Fahnenausmarsch eröffnet wurde. Nach dem gemeinsamen Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ führte der Direktor des Evangelischen Bundes und Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Luthertages, D. Fahrrenhorst, einleitend aus, das evangelische Berlin sei zusammengekommen, um ein rückhaltloses und freudiges Bekenntnis zum heiligen Evangelium und zur evangelischen Kirche abzugeben. Der Bischof von Brandenburg, Kirchenminister Hossenfelder, erinnerte an das Lutherwort „Für meine Deutschen bin ich geboren, ihnen will ich dienen“. Nach der Einsicht des Reiches werde jetzt 450 Jahre nach der Geburt des Reformators die einzige evangelische Kirche Wirklichkeit, die bereits Luthers großes Ziel gesehen sei.

## Freizeit und Urlaubsbezahlung

Frankfurt a. M., 20. Nov. Auf der ersten Schulungstagung des deutschen Technikerverbandes sprach Dr. Ley u. a. auch über die Organisierung der Freizeit, Ausspannung und Erholung müsse dem Menschen in weit größerem Umfang als bisher geboten werden. Wenn die einzelnen Werke nicht in der Lage seien, die Urlaubszeiten zu bezahlen, müsse der Staat eingreifen.

## Braunschweig im Zeichen des Tages des deutschen Handels

Braunschweig, 20. Nov. Die Vorbereitungen Braunschweigs zum Tag des deutschen Handels haben alle Erwartungen übertraffen. Nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den äußeren Stadtteilen sieht man keine Straße, kein Haus, ja kein Fenster ohne Schmuck. In der Stadt selbst sind markante Gebäude aus der Hanfzeit restauriert und geben Braunschweig wieder das Aussehen einer mittelalterlichen Stadt.

Bereits am Nachmittag traten zahlreiche Spitzenverbände zu Sonderfestungen zusammen und neben ihnen für sich etwa 50 Reichsfachschaften zu Beratungen.

Der Tag fand seinen Höhepunkt mit dem Aufmarsch der fünf im Reichsstand des deutschen Handels vereinigten Ständen auf dem Leonhard-Platz. Dort versammelten sich um die Mittagsstunde weit über 100.000 Personen zu einer großen Kundgebung, auf der der Präsident des Reichsstandes des deutschen Handels, Dr. von Renteln, sprach.

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, ergriff Staatssekretär Gottfried Feder das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die Größe des Reichswirtschaftsministeriums überbrachte. Anschließend überbrachte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, und Schirmherr des Deutschen Handelstages die Grüße des Führers und stellte die Opferbereitschaft des deutschen Volkes heraus, das an sich nicht schlecht sei und von dem der Tag gelte:

„Der Geist der Kompagnie ist der Geist des Hauptmanns; ist dieser selig, dann ist auch die Kompagnie selig.“

Man dürfe deshalb dieses Volk nicht anklagen und er glaube auch nicht, daß man dieses Volk ermahnen müsse, neu zu werden. Wir wähten heute, daß dieses Volk in allen seinen Gliedern neu geworden sei, weil es neue Führer habe und weil es wisse, daß diese Führer nicht verlangen, was sie selber nicht zu leisten bereit seien. Die Worte Wagemut und Kühnheit müßten auch die Einzelnen tragen, sonst werde unser Volk nicht wieder hochkommen.

Mit dem Gesang des Hork-Besell-Liedes fand die Kundgebung ihren Abschluß. Anschließend bildete sich der historische Festzug, an dem sich rund 300 Festwagen beteiligten.

# Die Quelle des Glücks

Roman von E. Kutner

„Meine Freunde,“ fuhr der Generaldirektor fort, „ich stehe auf dem Standpunkte, alles an seinem Platze. Ich glaube gern, daß jemand von einem künstlerischen Jazz-orchester begeistert sein kann, aber man soll nicht vergessen: unser Publikum umfaßt die Lebensalter von vierzig Jahren an, die meisten unserer Gäste sind über die Fünfzig. Die kommen hierher, um eine Kur zu machen, um sich mit alten Bekannten und Freunden wiederzusehen und auszusprechen. Die wollen Kur, nicht Vergnügen. Nun könnte man ja ein Modebad aus Klinggenmoos machen, aber die geographische Lage ist für uns nicht günstig: woher würden wir das Publikum bekommen, das für einen mondänen Badbetrieb notwendig ist? Unser Trumpf ist die Quelle.“

Geschlossen stimmten ihm alle bei. „Das ist der Grund, warum man mich forthaten will. Nun spielt schließlich auch der persönliche Ehrgeiz eine große Rolle. Vielleicht gibt es irgend jemanden, der gern den Generaldirektor spielen möchte. Und ein drittes kommt noch dazu. Der Anschlag unserer Gesellschaft an einen Bäderkonzern. Und dazu möchte ich Ihnen jetzt einmal ein paar Worte sagen, die notwendig sind, damit Sie erkennen, daß für uns der Anschlag an einen Bäderkonzern sinnlos ist, so lange unsere Quelle willig heilkräftiges Wasser spendet.“

Er fand bei seinen folgenden Ausführungen die dankbarsten Zuhörer. Als er geendet hatte, nahm der Fleischermeister Kutner das Wort.

„Herr General ...!“ Weiter kam er nicht, denn die Tafelrunde lachte fröhlich auf: hier gab es keinen Generaldirektor, hier gab es nur den guten Freund und Bekannten Bernhard Brüggemann.

„Herr Brüggemann,“ nahm der Meister wieder das Wort, lächelte selber etwas dabei, „was wird denn nun geschehen? Wer entscheidet denn darüber, ob wir zu dem Konzern gehen oder nicht?“

„Die Generalversammlung, die in zwei Monaten stattfindet.“

„Und ... da ... da kommen die Aktionäre zusammen?“

„Ja! Hier in Klinggenmoos, das habe ich durchgesehen, daß wir nicht irgendwo anders das Geld hintragen. Da müssen Sie auch dabei sein, lieber Kutner!“

„Bin ich! Aber ... wie wird denn das Resultat aussehen?“

„Schwer vorauszusagen! Auf meiner Seite stehen 40 bis 42 Prozent des Aktienkapitals. Es kommt nun darauf an, welche Seite die Majorität bekommt.“

„Haben Sie da meine 40 Aktien auch schon mitgerechnet, Herr Brüggemann?“

„Nein, noch nicht, Herr Kutner!“

„Die können Sie dazu rechnen und die weiteren 70, die in unserer Familie sind, die auch, jawohl! Für die 110 Aktien übertrage ich Ihnen das Recht, Herr Brüggemann! Sie verstehen das besser wie ich.“

Ueber des Generaldirektors Züge ging eine große Freude.

„Ich danke Ihnen, lieber Kutner! Wenn alle Aktionäre, die in Klinggenmoos sitzen, mit mir gehen, dann wäre es möglich ... daß wir die Majorität bekommen.“

„Die müssen wir bekommen!“ Ganz aufgeregte sprach der Fleischermeister die Worte. „Herr Brüggemann, ich mache hier alles mobil, was mobil zu machen geht!“

„Ich würde Ihnen dafür immer dankbar sein, Meister.“

Als Generaldirektor Bernhard Brüggemann an diesem Abend etwas später als sonst heimging, da fühlte er sich froher denn je.

Hoffnung war wieder in ihm. Er dachte daran, daß der Schwiegervater seines Sohnes, sein alter Freund Schlehhaus in Berlin, über dreißig Aktien verfügte. Die mußte er ihm überlassen, damit er in ihrem Namen mit verfügen konnte.

Sein Entschluß war gefaßt. Morgen schon wollte er nach Berlin fahren, um ihn aufzusuchen und sich einmal mit dem Freunde auszusprechen.

In der Mietskajerne Moabits, in deren viertem Stock Baron Pleßen bei einer unfreundlichen Wirtin ein unfreundliches Zimmer hatte, wurde es jeden Morgen sehr frühzeitig lebendig. Dann hob ein Türenschlagen, Treppenlaufen und Gepolter an, daß ein Langschläfer wirklich viel Gleichmut aufbringen mußte, um seinem obersten Grundgesetz treu zu bleiben.

Baron Pleßen besaß Gleichmut und gute Nerven; so konnte er schlafen bis in den Mittag hinein und der Betrieb im Haus störte ihn nicht im geringsten.

Baron — Mietskajerne — 4. Stock — Langschläfer; also ein heruntergekommener, faulenzender Altkleriker?

Nein, das war er durchaus nicht. Verarmt wohl, aber nicht heruntergekommen, sondern im Gegenteil sehr arbeitssam. Daß er lange schlief, lag an der Eigenart seines Berufes. Er war Vertreter einer Firma, die landwirtschaftliche Maschinen herstellte. Da mußte er manchmal wochenlang auf Reisen gehen, aufs Land zu den Bauern und Großgrundbesitzern. Wenn er dann nach Berlin zurückkehrte, war er immer totmüde. Zudem hatte er nur nachmittags zwei Stunden auf dem Büro zu tun. So konnte er die vierzehn Tage, die er „zu Hause“ war, ehe er wieder auf Reisen ging, nicht besser benutzen, als sich täglich ordentlich auszuschlafen.

(Fortsetzung folgt.)



## Nur wer Vertrauen gibt, darf Vertrauen erwarten

Haben Sie schon einmal versucht, fremden Kindern Bonbons zu schenken? Sie nehmen sie gar nicht an! Und der Grund dafür ist nicht etwa bloße Ziererei. Es ist der gesunde Instinkt der Kleinen, der sie warnt, von Fremden ohne nähere Bekanntschaft nicht einmal etwas geschenkt zu nehmen.

Die Kinder werden größer, aber ihr Mißtrauen gegen das Unbekannte ist nicht geringer geworden. Zwar kommt niemand mehr gelaufen, der ihnen etwas schenken will, doch desto mehr möchten ihnen etwas verkaufen. Und es gibt nur einen Weg, mit Erfolg etwas zu verkaufen, und der heißt: Vertrauen erwecken.

Zunächst einmal muß man durch Anzeigen in der Tagespresse beweisen, daß man selbst Vertrauen zu feiner Ware hat. Es ist ja das gute Recht des Käufers, jedes Risiko abzulehnen, sich erst dann einen Artikel anzuschaffen, wenn er ihn auf die bequemste Art genau kennengelernt hat, wenn er ihn in Anzeigen seiner Zeitung Punkt für Punkt mit andern verglichen und als den günstigsten anerkannt hat.

---

**Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen**

---

# Aufruf zum letzten Kräfteinsatz für Arbeitsbeschaffung

Karlsruhe, 20. Nov. Reichskatholik Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Köhler erlassen zur restlosen Beseitigung der Arbeitsnot folgenden Aufruf:

„In zielbewusster und verantwortungsvoller Arbeit haben die Stellen des Reiches, des Landes und der Gemeinden gemeinsam mit der freien Wirtschaft auch in Baden die Arbeitslosigkeit weitestgehend zurückgedrängt. Es ist uns ein Bedürfnis, allen Kreisen, die sich an dem erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit beteiligt haben, herzlichen Dank zu sagen.

Die kommenden Wintermonate stellen uns nun vor neue Aufgaben, die den letzten Kräfteinsatz erfordern. Es muß dem Willen des Führers entsprechend alles getan werden, um ein neues Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu verhindern. Die Einmütigkeit mit der sich das deutsche und badische Volk am 12. November hinter die Politik des Führers gestellt hat, verpflichtet uns zu einer Verdoppelung unserer Anstrengungen.

Wir fordern daher alle behördlichen Stellen auf, ihre ganze Kraft in den Dienst dieser gewaltigen Aufgabe zu stellen. Wir wenden uns weiter an alle Kreise der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Landwirtschaft und fordern sie auf, sich der hohen Verantwortung, die heute auf jedem Betriebs- und Geschäftsinhaber ruht, bewußt zu sein. Das Durchhalten der beschäftigten Arbeiter und Angestellten ist heute eine Ehrensache für jeden Unternehmer. Wo irgend möglich, sollten über den heutigen Beschäftigungsstand hinaus neue Arbeitskräfte in die Produktion eingereicht werden.

Wenn so alle Kreise unserer heimischen Wirtschaft ihre Pflicht erfüllen, dann werden wir uns für das kommende Frühjahr die Ausnahmestellung sichern, von der aus wir dann entsprechend den Anweisungen des Führers den großen entscheidenden Schlag gegen die Arbeitslosigkeit führen können.

Sei sich jeder Volksgenosse bewußt, daß nur durch das Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte dieser gewaltige Kampf erfolgreich durchgeführt werden kann. Wir vertrauen

darauf, daß das badische Volk genau wie am 12. November auch jetzt dem Führer die Treue hält.

## Aufruf an die Hausbesitzer

Karlsruhe, 20. Nov. Ein vom Minister des Innern erlassener Aufruf an die Hausbesitzer zur Arbeitsbeschaffung hat folgenden Wortlaut: Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit während der Wintermonate ist die Gewährung von Reichszuschüssen für Gebäudeinstandsetzung. Zahlreiche Arbeiten im Freien können im Winter wegen der Frostgefahr nicht oder nur beschränkt ausgeführt werden; Arbeiten im Innern der Gebäude sind aber auch während des Winters möglich. Die Reichsregierung fördert deshalb zur Zeit gerade diese Arbeiten durch besonders hohe Zuschüsse. An Barzuschüssen und Zinsveranlassungsscheinen werden für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden rund 40 v. H. und für Teilung von Wohnräumen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen rund 70 v. H. der Baukosten gewährt. Es ist selbstverständlich, daß von dieser außerordentlich günstigen Gelegenheit jeder Gebäudeeigentümer gerne Gebrauch macht. Er dient dadurch nicht nur seinen persönlichen Interessen sondern trägt auch zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei. Mancher Eigentümer, der sein Gebäude instandsetzen möchte, wird allerdings den von ihm zu tragenden Teil der Baukosten aus finanziellen Gründen nicht zur Verfügung haben. Aufgabe und nationale Pflicht der Banken, Sparkassen, Versicherungsgesellschaften und sonstigen Geldgebern ist es, hier helfend einzugreifen, um dadurch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu fördern.

Empfohlen werden kann jedem Hausbesitzer, seinen Antrag unaufmerksam und mit den Arbeiten bald zu beginnen. Die ausgesetzten Mittel sind schon stark in Anspruch genommen. Nach eingezogenen Erkundigungen ist mit einer späteren Wiederholung des Instandsetzungsprogramms nicht zu rechnen.

## Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 19. Nov. (Fahrgeld erschwindelt.) Durch eine raffinierte Fälschung wurde sich der 25jährige ledige Kaufmann Peter Benz von Edingen 19,50 M. Fahrgeld für den Besuch der Augenklinik in Heidelberg zu verschaffen. Die er aneblich 18mal in der Zeit eines knappen Monats besucht haben wollte. Die von ihm ausgesetzte Bescheinigung über die Fahrten ergab daß der von der Sekretärin aufgedruckte Stempel auf ein Blanko-Papier erfolgt sein mußte, denn das „a“ der letzte Buchstabe des Wortes „Behandlung“ war noch auf den Stempel geschrieben. Erst am Gericht wurde diese Fälschung festgestellt. Der Angeklagte wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Mannheim, 20. Nov. (Erhängt.) In einem Gartenhäuschen im Gewann Grünfeld hat sich in einer der letzten Nächte ein 65 Jahre alter Arbeiter aus Lebensüberdruß erhängt.

Kot bei Wiesloch, 20. Nov. (Schadenfeuer.) In einer der letzten Nächte brannte der Dachstuhl des Dreschmaschinenbestzers Julius Willmaier, der außerhalb des Dorfes steht, nieder. Die Dreschmaschine, einige Wagen mit Frucht und gedroschenem Stroh, sowie etwa 10 Zentner Faser, die in der Halle aufbewahrt waren, fielen den Flammen zum Opfer. Man vermutet Brandstiftung. Die Familie Willmaier ist schon seit Jahren von Unglück verfolgt.

Bad Rappeneau, 20. Nov. (Ein hartnäckiger Lebensmüder.) war der 26 Jahre alte David Gabel aus Obergimpern, der zweimal daran verhindert wurde, sich unter den Zug zu werfen. Das dritte Mal gelang es ihm unglücklicherweise, seine Tat auszuführen. Was den jungen Mann in den Tod führte, ist noch nicht bekannt.

Schuttertal-Negelebach (bei Laßr), 20. Nov. (Großfeuer.) Im Anwesen des Maurermeisters Wilhelm Schägler brach Freitag abend ein Brand aus, der das ganze Anwesen in Schutz und Asche legte. Zur Bekämpfung des Feuers mußte auch die Weckerlinie von Laßr herangezogen werden. Der angerichtete Schaden beträgt insgesamt 14000 Mark. Bis auf das Vieh ist alles verbrannt. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Freiburg, 20. Nov. (Eröffnung der Marine- und Kolonialausstellung.) Im großen Hörsaal der Universität fand am Sonntagmittag in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die feierliche Eröffnung der Marine- und Kolonial-Ausstellung statt, die im Rahmen einer großen Marine- und Kolonial-Werbewoche vom NSDAP Nationalsozialistischer Deutscher Studenten-Bund durchgeführt wird. Die ohne jede Mittel mit großer Sorgfalt zusammengestellte Schau vermittelt anhand zahlreicher Schiffsmodelle und eines ausgezeichneten statistischen und Kartenmaterials einen lebendigen Einblick in die Entwicklung der deutschen Flotte aus kleinen Anfängen zu einer der ersten Flotten der Welt und zeigt insbesondere, wie der Versailler Vertrag uns auch zur See zur Dummheit verurteilt hat. Ein besonderer Raum, ist der Tätigkeit unserer Hochseeflotte während des Krieges gewidmet.

Büggisheim, Amt Müllheim, 20. Nov. (An Blutvergiftung gestorben.) Fräulein Frieda Furt von hier hatte sich eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen. Es stellte sich Blutvergiftung ein, an der sie nach Amputation des Armes in der Freiburger Klinik gestorben ist.

Basel, 20. Nov. (Meyerfall auf einen Arzt.) In Basel und Umgebung herrscht große Aufregung darüber, daß das Apapentum überhand nimmt und bereits ein Autofahrer mit vorgehaltenem Revolver ausgeraubt wurde. Zwischen Schweizerhall und Birselben, also in unmittelbarer Nähe der Stadt, wurde nachts ein Arzt, der nach Schweizerhall zurückfuhr, von drei unbekanntem Burschen, die mit einem Auto auf der rechten Straßenseite gehalten hatten, angehalten. Ein gut gekleideter Herr hat ihn höflich, ihnen mit Benzol auszuwaschen. Als der Arzt sich an das Abfüllen des Benzins machte, wurde er plötzlich mit einer Taschenlampe geblendet und mit vorgehaltenem Revolver aufgefordert, seine Wertgegenstände herauszugeben. Die Räuber nahmen dem Arzt gewaltsam seine goldene Uhr und seinen Geldbeutel. Eine im Auto befindliche Dokumentenmappe mit 450 Franken übersehen sie. Die Verbrecher fuhrten in der Richtung Basel davon und konnten bis jetzt von der Polizei noch nicht ausfindig gemacht werden.

Waldshut, 20. Nov. (Ein schlechter Fleegwater.) Ein 53 Jahre alter geschiedener Techniker von hier, der sich an dem ihm zur Pflege anvertrauten Kindern vergangen hatte, wurde von der großen Strafkammer des Landgerichts Waldshut zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Willingen, 20. Nov. (Schwerer Unglücksfall mit Todesfolge.) In der Nähe der Vogelmühle bei Schwenningen wurde infolge Zusammenstoßes unglücklicher Umstände der mit einem beladenen Handwagen nach Hause fahrende 67jährige Schreiner Anton Lauser von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

## Vereinigung von Rhina mit Laufenburg (Baden) durch Gesetz

Karlsruhe, 20. Nov. Durch Gesetzeskraft wurde die Vereinigung der Gemeinde Rhina mit der Stadtgemeinde Laufenburg (Baden) vollzogen. Die Mitglieder des Gemeinde Rates und Bürgerausschusses der vergrößerten Stadtgemeinde Laufenburg werden unter angemessener Berücksichtigung der bisheriger Gemeinde Rhina vom Bezirksamt Säckingen unverzüglich ernannt. In den Bürgergenoss rücken die 22 ältesten Bürger von Rhina ein, so daß im neugebildeten Laufenburg künftig 66 (bisher 44) Bürger in den Bürgergenoss kommen; dagegen vermindert sich die einzelne Bürgerabgabe.

## Die Freiburger Alban-Stolz-Feier

Erzbischof Dr. Gröber feiert Alban Stolz als Menschen unserer Zeit

Freiburg, 20. Nov. Vier Wochen nach der großen Feier in Bühl veranstaltete am Sonntagabend die katholische Aktion in Freiburg eine würdige Gedächtnisfeier zum Andenken an den 50. Todestag des großen Volkschriftstellers Alban Stolz, der vier Jahrzehnte lang in Freiburgs Mauern gewirkt und gelebt hat. In den dicht besetzten Sälen des katholischen Vereinshauses konnte Prälat D. Brettle die führenden katholischen Kreise der Stadt begrüßen, an ihrer Spitze Erzbischof Dr. Gröber, die Herren des Domkapitels und der theologischen Fakultät der Universität sowie die Direktoren des Erzbischöflichen Konvikts. D. Brettle bezeichnete es als eine Ehrenpflicht Freiburgs, in einer besonderen Gedächtnisfeier dieses Mannes zu gedenken, dessen Ruf als Volkschriftsteller weit über die Grenzen Deutschlands über den Ozean gedrungen sei und der Freiburgs Name in alle Welt hinausgetragen habe.

In seiner Festrede legte Universitätsprofessor Dr. Fopp Freiburg als Nachfolger von Alban Stolz auf dem Pastorallehrtstuhl dar, was Alban Stolz der heutigen Zeit und den Menschen der allerjüngsten Gegenwart zu sagen habe. Er fordere uns auf, zu lauschen auf die Stimmen der Zeit, zum Mut des Glaubens und zum Wagnis des Neuen. Sein Aufruf fordere Liebe zum Kinde gerade in den Zeiten des Umbruchs, Schutz und Erneuerung des christlichen Familienlebens und Familiengutes. Hier habe die Kirche schweres Unrecht begangen, als sie der Familie die Erziehungspflicht aus der Hand genommen habe. In Zukunft müsse die Familie wieder zum Träger der Erziehung gemacht werden. Der Redner verwies hierbei auf die viel zitierte geistige Gefahr und den Kinderreichtum der gelben Rasse, der letzten Endes religiös im Ahnen- und Familienkult verankert sei. Die weiße Rasse müsse dieser Gefahr einen Kinderkult entgegenstellen. Mit der allerjüngsten Gegenwart berühre sich Alban Stolz in seinem Aufruf zur Hingabe an Heimat und Vaterland, zum Wohl an Volk und Volkstum. Hier liege seine große Bedeutung als genialer Schöpfer einer katholischen Volksethologie.

Erzbischof Dr. Gröber dankte dem Redner für die aktuelle Fragestellung seiner Ausführungen und verwies mit Nachdruck darauf, wie unrecht es sei, daß man gerade den deutschen Katholiken in der Vergangenheit und manchmal auch in der Gegenwart einen Gegensatz zwischen Deutschtum und Katholizität vorwerfe, während im Gegenteil gerade aus dem katholischen Glauben der Katholik neue Kraft für sein Deutschtum schöpfe. Der Oberhirte zeichnete in großen Zügen ein Lebensbild von Alban Stolz, in dem sich die politischen und geistigen Wirren des 19. Jahrhunderts bereits widerspiegeln und der trotzdem in allen seinen Forderungen durchwegs der Mann unserer Zeit sei, wenn er vom katholischen deutschen Menschen Einfachheit, Natürlichkeit und einen aufrechten gläubigen Charakter fordere. Dr. Gröber schloß mit den Worten: „Ich kann nur wünschen, daß Alban Stolz mit seinem geistigen Bild auch die geistige Kraft in den deutschen Katholiken der Gegenwart tragen möge, damit seine Gedanken auf dem neuen Boden unseres Vaterlandes wachsen und Früchte tragen und dem deutschen Volke neue konfessionelle Kämpfe erspart werden. Ich glaube, daß ich damit im Sinne jenes Mannes rede, der nur durch Gottes Führung an der Spitze unseres Vaterlandes steht.“

## Kraubüberfall auf eine Stuttgarter Bankfiliale

Der Zweigstellenleiter erschossen

Stuttgart, 19. Nov. Gestern vormittag fuhr vor der im Vorort Gabelberg gelegenen Zweigniederlassung der Stuttgarter Bank ein Automobil mit zwei Männern vor, von denen einer in den Schalerraum der Bank einbrach, wo sich außer dem Zweigstellenleiter Feuerstein niemand aufhielt. Der unbekannt Eindrängling schloß sofort die Waffe auf den Zweigstellenleiter mit dem Ruf: Hände hoch! Noch ehe dieser irgend etwas unternehmen konnte, schoß der Räuber, so daß der Beamte auf der Stelle tot war. Durch den Schuß wurde ein im Nebenraum weilender zweiter Beamter aufmerksam. Als er den Schalerraum betrat und die Alarmvorrichtung in Bewegung setzte, sprang der Täter sofort in den auf der Straße haltenden Kraftwagen, der in schneller Fahrt davonfuhr. Der erschossene Zweigstellenleiter war als außerordentlich gewissenhafter Beamter weithin geschätzt. Es steht noch nicht fest, ob den Tätern Geld in die Hände gefallen ist.

## FD-Zug bei Stendal auf Arbeitszug aufgefahren

Hannover, 19. Nov. Der FD-Zug 26, der gestern morgen um 11.04 Uhr in Hannover eintrafen sollte, ist zwischen den Haltestellen Wenzberg und Uchterspringe westlich Stendal um 9.55 Uhr auf einen Arbeitszug gefahren. Die Lokomotive des FD-Zuges ist umgestürzt und blieb quer zur Strecke, die auf fünf Stunden gesperrt werden mußte. Drei Wagen des Arbeitszuges sind zertrümmert.

Entgegen der ersten Mitteilung ist festzustellen, daß bei dem Zusammenstoß drei Personen ums Leben gekommen sind.

Der amtliche Bericht der Pressestelle der Reichsbankdirektion Hannover besagt folgendes:

Am 18. November 9.55 Uhr vormittags fuhr zwischen Wenzberg und Uchterspringe der Strecke Stendal-Hannover der FD-Zug 26 auf einen Arbeitszug auf. Dabei fielen die Lokomotive und der Packwagen des FD-Zuges um. Ein Personenzug wurde ebenfalls auf seiner Lage gebracht. Bei dem Unfall wurden drei Arbeiter des Arbeitszuges tödlich verletzt. Von dem FD-Zug wurde der Lokomotivführer, der Heizer und ein Postbediensteter, sowie fünf Reisende leicht verletzt. Zwei Personen werden noch vermißt. Die beiden Gleise sind gesperrt. Der Betrieb wird durch Umsteuern aufrecht erhalten. Der Präsident der Reichsbankdirektion Hannover begab sich sofort nach Bekanntwerden des Unglücks an die Unfallstelle.

# Die unvergessene Braut

### Ein Mädchen zwischen zwei Nebenbuhlern - Tragische Aufklärung eines Betrugs

Mailand, 16. November 1933.

Wieder eine von den Millionen Tragödien, die der Weltkrieg im Gefolge hatte. Sie spielt zwischen drei Menschen: einem Mädchen und zwei jungen Leuten und endet mit der Auflösung einer Ehe, die glücklich war, bis — Madorni und Costagetti galten als zwei Freunde fürs Leben. Sie waren unzertrennlich, hatten die gleichen Liebhabereien und die gleichen Eigenschaften. Und es war kein Wunder, daß sie auch daselbe Mädchen liebten. Lucia galt für eine Schönheit, die ihresgleichen suchte und in den Augen der jungen Leute natürlich nicht fand. Aber die Liebe der beiden zu Lucia war nicht so heftig, daß sie zu einer Leidenschaft ausgeartet wäre. Sie blieben gute Freunde, bewiesen der Angebeteten ihre Anhänglichkeit, und es kam zu keinem Zwischenfall, der einen Konflikt heraufbeschworen hätte.

Als der Krieg ausbrach, zogen die beiden Freunde ins Feld, kamen zur selben Truppe und kämpften gemeinsam an der gleichen Stelle der Front. Eines hatte Costagetti aber doch vor seinem Freund geheim gehalten, nämlich, daß er sich am Tage vor seiner Abreise mit der von beiden geliebten Lucia verlobt hatte. Er bekam Gewissensbisse und erzählte seinem Freund, was ihn bedrückte. Madorni sprach ihm Trost zu, zeigte sich nicht sonderlich erschüttert und gab Lucia für sich verloren. Ein paar Tage darauf kehrte Costagetti von einer Streife nicht mehr zurück. Madorni erfuhr, daß sein Freund verwundet worden sei und als Gefangener in die Hände der Oesterreicher fiel. Madorni begann wieder zu hoffen, teilte das traurige Ereignis in einem Brief der Lucia mit und vergaß nicht, hinzuzufügen, daß für das Leben Costagettis wenig Hoffnung vorhanden wäre. Er sei dem Tode nahe gewesen, als ihn die Oesterreicher verwundet davontrugen. Er teilte der Angebeteten aber nicht mit, daß ihn

inzwischen ein Brief seines Freundes erreicht hatte, in dem deutlich zu lesen stand, daß sein Leben nicht mehr bedroht sei, daß er sich auf dem Wege der Besserung befinde.

Als der Krieg zu Ende war, kehrte Madorni in die Heimat zurück, ohne das Mädchen über die Genesung des Freundes aufzuklären. Er verriet geistlich, das Gespräch auf dieses Thema zu bringen und sprach von Costagetti nur wie von einem Toten. Madorni heiratete Lucia. Es wurde eine glückliche, friedliche Ehe. Einer war mit dem anderen zufrieden, und Costagetti schien aus dem Gedächtnis gelöscht, bis eines Tages eine Nachricht eintraf, die einwandfrei nachwies, daß Costagetti noch lebte. Er war aus der österreichischen Gefangenschaft nach Polen entflohen und teilte mit, daß er in nächster Zeit zurückkommen werde. Madorni sah der Heimkehr seines Jugendgefährten mit einigen Gewissensbissen entgegen, und es kam zu einem regen Auftritt, als der heimgekehrte Costagetti seiner früheren Braut eröffnete, daß Madorni sehr wohl gekent hätte, daß er sich noch am Leben befinde.

Die Ehe hatte einen Riß erlitten, der sich nicht mehr zusammenfügen ließ. Lucia trennte sich von ihrem Gatten und lebte bei ihren Eltern. Sie will jetzt von dem Mailänder Gericht ihre Trennung bestätigt wissen, um in ein Kloster gehen zu können, da die Scheidung ihren religiösen Anschauungen widerspricht.

Für Costagetti war das Leben nicht mehr lebenswert. Er war seiner unvergessenen Braut getreu bereits vorher in ein Kloster eingetreten. Da an der Zustimmung des Gerichts nicht zu zweifeln ist, wird auch Lucia den gleichen Weg gehen. Die Klostermauern werden zwei Menschen auf ewig trennen, deren Hoffnungen der grausame Krieg zertrübt und vergiftet hat...



Der Bund Königin Luise im Kurhaus B.-Baden

Die Bühnensäle voll besetzt. — Packende Ansprache der Frau Bundesführerin Freifrau von Hadeln.

In das Braun der HJ und BDM-Kleidung mischte sich schon am Sonntag das Blau der Bundeskleider Königin Luise. Alle Ortsgruppen der Gaue Mittelbaden und Enz-Nagold hatten eine die Zahl Tausend wohl überschreitende Anzahl Vertreter geschickt.

Der Große Bühnensaal prangte in den nationalen Flaggen, Hakenkreuz und Schwarzweißrot, über der Bühne und an der Front leuchtete auf blauem Grund das goldene L- das Abzeichen des Bundes.

Das Programm gliederte sich in zwei Teile. Im Mittelpunkt des ersten stand die Ansprache von Freifrau von Hadeln, die von einem Zuge Bundesmitglieder unter jubelnden Heirufen der Anwesenden in den Saal geleitet wurde.

Dem Willkommensgruß zweier Schwarzwaldkinder in Originaltracht und dem Chor der Wimpelträgerinnen, die auf der Bühne Platz genommen hatten, folgte eine imposante Ansprache der Bundesführerin, Freifrau von Hadeln.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied bekräftigten die eindrucksvollen Worte, die mit großer Begeisterung von der Versammlung aufgenommen wurden.

In der Pause war Gelegenheit geboten, eine Erfrischung einzunehmen, von der reger Gebrauch gemacht wurde.

Der zweite Teil brachte einleitend den Baltischen Chor „Vaterland, dir gilt allein“ dem sich eine Folge von lebenden Bildern, betitelt „Bunte Bilder in Scherz und Ernst“ angeschlossen.

Der erste und der dritte Vers von „Wir treten zum Beten“ beschloß die sehr eindrucksvolle und in allen Teilen erhebende Tagung, die sicherlich bei allen Teilnehmern in fester Erinnerung bleiben wird.

Deutschland — Schweiz 2:0 (0:0)

Auf dem Platz des Grasshopperklubs in Zürich fand gestern bei herrlichem Novemberwetter der 18. Fußballländerspiel Deutschland gegen die Schweiz statt. Obwohl bereits seit Tagen von seiten verschiedener Emigranten und der Kommunisten versucht worden war, durch Flugblätter und Propaganda Provokationen herbeizuführen, ereigneten sich keinerlei unliebsame Zwischenfälle.

Die Schweiz kann von Glück sagen, daß nicht schon in der ersten Hälfte einige Tore erzielt wurden. Auch nach der Pause zeigte sich die deutsche Elf von der besten Seite und spielte sichtlich überlegen.

Die deutsche Mannschaft spielte in der vorgesehenen Aufstellung, während die Schweizer ihren ausgezeichneten Torhüter Seehane durch den Grasshopperhüter erleben mußten. Die deutsche Mannschaft zog in der ersten Spielhälfte gleich scharf los und blieb bis zur Pause vollkommen überlegen, obwohl es zu einem zählbaren Erfolg nicht kam.

Der erste Treffer für Deutschland erzielte und schließlich konnte derselbe Spieler in der 41. Minute zum 2:0 für Deutschland einschicken. Dieses Resultat wurde bis zum Schlußpfiff gehalten, obwohl die Schweizer nochmals einen Generalschritt unternahm. Beim Verlassen des Spielfeldes wurden die Deutschen feierlich gefeiert.

KFV. — FC. Phönix 0:2

Zum 89. Male standen sich die beiden Altmeister am gestrigen Sonntag auf dem Plage hinter der Telegraphenkaserne gegenüber. Herrliches Fußballwetter und ca. 6000 Zuschauer gaben das Gepräge zu diesem mit Spannung erwarteten Punktloftkampf.

Beder beim Olympia-Kurs in Berlin erworben hat, sich nach und nach auf die Mannschaft auszuwirken beginnen. Die Ettlinger Elf hat sich auf ein geradezu raffiniertes System eingestellt, das, wenn es sich noch mehr vervollkommen hat, auch gegen die stärksten Gegner Erfolge bringen muß.

Die erste Hälfte stand im Zeichen der Gästeelf und bei etwas mehr Glück mit den Lattenhüllen von Fory wäre ein höheres Resultat zu verzeichnen gewesen. In der 2. Spielhälfte mußte allerdings Phönix sein Tor zeitweise stark verteidigen.

Der Schiedsrichter leitete das anfänglich sehr faire, gegen Schluß aber sehr hart werdende Spiel mit großer Umsicht und Scharfsinn.

Die zweite Hälfte brachte einleitend den Baltischen Chor „Vaterland, dir gilt allein“ dem sich eine Folge von lebenden Bildern, betitelt „Bunte Bilder in Scherz und Ernst“ angeschlossen.

- Kreisliga Karlsruhe: Klasse 1: MTV. — Tgd. Deutschneureut 6:10 (2:4) Td. Vintenheim — Td. Ettlingenweier 8:6 Klasse 2: Postsporverein — Ehenrot 8:5 (2:4) DSK Eßfeld — Nordstern Rintheim 1:6 Friedrichstal — Müppurr 11:2 (5:2) Langensteinbach — Tgd. Mühlburg 4:3 (2:1) Td. Rintheim — Eggenstein 8:2 (4:1) U 1: Vintenheim 2. — Ettlingenweier 4:8 (2:2) U 3: Tdd. Durlach 3. — Postsporverein 2. 8:3 (5:1) Jugend: Td. Rintheim — Neureut 2:8 (1:5) Postsporverein — Gröbzingen 2:4 (1:1)

Freiburger FC. — VfB. Mühlburg 1:1 (1:0)

In Freiburg gab es am Sonntag ein überaus interessantes und von beiden Mannschaften mit größter Anspannung durchgeführtes Spiel zu sehen. Die 2000 Zuschauer, die zu diesem Treffen erschienen waren, werden voll auf ihre Kosten gekommen sein.

- Freundschaftsspiele: MTV. 2. — Neureut 2. 6:8 (5:3) Langensteinbach 2. — Tgd. Mühlburg 2. 3:4 (2:1) Ettlingen 3. — Reichsbahn 2. 9:2 (5:1) :: Hallarten (Nordbafal), 19. November. (Die Bettflache auf dem Dien.) In der Wohnung von Jakob Kobi explodierte eine auf den Zimmerofen gestellte Bettflache, die an die Zimmerdecke geschleudert wurde und dort ein tiefes Loch verursachte.

Der erste und der dritte Vers von „Wir treten zum Beten“ beschloß die sehr eindrucksvolle und in allen Teilen erhebende Tagung, die sicherlich bei allen Teilnehmern in fester Erinnerung bleiben wird.

- Durlacher Schweinemarkt am 18. November. Befahren mit 50 Läufer- und 146 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 40 Päufer- und 141 Ferkelschweine. Preis per Paar: Läufer 30—36 M., Ferkel 12—18 M. Am Mittwoch, den 22. ds. Mts. findet Großviehmarkt statt.

Handball — Gauliga

Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Spv. Waldhof — OS Mannheim 14:2 (5:1) Td. Hohenheim — T. u. Spv. Rusploch 7:7 (1:4) Td. Ettlingen — Tgd. Reisch 3:2 (1:1) Polizei Karlsruhe — VfB. Mannheim 5:10 (3:5) Tdd. Durlach — Phönix Mannheim 3:4 (1:3)

Karl Fock Gartenbauer Ettlingen, Lindscharren 7a, IV. Stock — Neulanlage und Pflege von Gärten — Ausästen, Pfropfen u. Spritzen von Bäumen

Table with columns: Spiele, gew., un., verl., Punkte, Tore. Rows: Spv. Waldhof, VfB. Mannheim, Td. Ettlingen, FC. OS Mannheim, Tgd. Reisch, Td. Hohenheim, Phönix Ludwigshafen, T. u. Spv. Rusploch, Polizei Karlsruhe, Tdd. Durlach.

Ettlingen bezwingt den Badischen Meister Reisch 3:2. Diese Leistung der Ettlinger Turner verdient höchste Anerkennung, selbst wenn man den Vorteil des eigenen Platzes und die Tatsache berücksichtigt, daß der Meister nicht ganz zu seiner gewohnten Hochform auflaufen konnte.

Umlage Bekanntmachungen

Handelsregister B O. 33: Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Aktiengesellschaft in Ettlingen. Direktor Wilhelm Kleinecke in Karlsruhe ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Er ist berechtigt, die Firma gemeinschaftlich mit einem weiteren Mitgliede des Vorstandes oder mit einem Prokuristen zu zeichnen.

Als sehr erfreuliche Tatsache darf festgestellt werden, daß nun auch bei der Ettlinger Bevölkerung das Interesse an diesen Spitzenspielen erwacht ist. Etwa 350 Zuschauer hatten sich gestern auf der Jahnwiese eingefunden und es ist zu hoffen, daß bei den kommenden Spielen mit mindestens der doppelten Zahl gerechnet werden kann.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen Der Markt beginnt um 8 Uhr

Werkanunni, Woganpöörinn werden behoben durch Kaiser-Natron. Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Nach dem Essen 1/2 Teelöffel voll zu nehmen.

Resultate vom Sonntag

Table with columns: Gau, Spiel, Ergebnis. Rows: Gau 14 (Baden), Gau 15 (Württemberg), Gau 13 (Südwest), Gau 16 (Bayern), Gau 14 (Baden), Mittelbadische Bezirksliga.